

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

100 (13.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717810)

München, 13. April. Nach den letzten Nachrichten wird der Reichsfangler von Bethmann-Hollweg heute nachmittag in München einen Besuch bei dem Ministerpräsidenten machen.

Sehr preiswerte

Damen- und Kinder-Konfektion.



Die Preise sind derartig billig gestellt, daß jede Dame, welche Bedarf in Konfektion hat, jetzt den Bedarf decken soll, da die Auswahl jetzt am größten ist. — Befichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Moderne Jackenkleider

Kostüme	aus Stoffen engl. Art so wie blau	19 ⁵⁰
Kostüme	Jacke auf Seide, elegant garniert	25 ⁵⁰
Kostüme	la blau Rammingarn, Jacke auf Seide	38 ⁵⁰
Kostüme	aparte Verarbeitung, la Stoffe	44 ⁵⁰
Kostüme	Garn für Maß-Anfertigung, feinste Verarbeitung	58 ⁰⁰

Kostüm-Röcke

Kostüm-Röcke	in engl. gem. sowie blau, moderne Fasson	3 ²⁵
Kostüm-Röcke	la Stoffe, vollwertig, mit hübsch. Garnierungen	6 ⁵⁰
Schwarze Röcke	auch in neuen Größen, beste Qual., auch auf Gutter, 28.— bis	7 ⁵⁰

Neueste Frühjahrs-Paletots

Paletots	aus engl. gemüßt. Stoffen, auch blau	8 ⁵⁰
Paletots	modern gearbeitet, gute Stoffe	13 ⁵⁰
Paletots	la Stoffe, in engl. gem. und blau	22 ⁵⁰
Schwarze Paletots	anliegend und laie 19.50 bis	15 ⁷⁵
Schwarze Paletots	feinste Verarb. u. Stoffe, 45 bis	24 ⁵⁰

Neue Blusen

Bluse	in Wolle u. Musselin, ganz auf Gutter	3 ⁵⁰
Bluse	Wolle, Tüll, Seide u. elegant	6 ⁷⁵
Kinder-Kleider	avarte Neuheiten, sowohl in billigen wie in Mittel-Preislagen.	

Extra - Angebot

— in —

:: modernen :: Kleiderstoffen.

Kosten	Cheviots, reine Wolle, 90 bis 110 cm brt., speziell für Schulfleider und Rolltöne	jezt 1,95, 1,45, 90 ⁵⁰
Kosten	Kostüdstoffe, engl. gem. Stoffe, bis 180 cm breit, in braunen u. grauen Farben	jezt 3,45, 2,45, 1 ⁵⁰
Kosten	Popeline, reine Wolle, neueste Modelfarben, sehr solide	jezt 3,35, 2,25, 1 ⁵⁰
Kosten	Schwarze Kleiderstoffe, in nur bewährt solid. Qual., jezt 2,65, 1,85, 1 ⁵⁰	
Kosten	Blusenstoffe, elegante Borduren, sowie mod. Streifen	jezt 2,25, 1,45, 90 ⁵⁰
Kosten	Voiles, die große Mode, in Wolle, sowie Wachsweile	jezt 2,45, 1,55, 95 ⁵⁰
Kosten	Musseline, reinwoll. Qualit., neueste Muster, hell u. dunkel	jezt 1,95, 1,15, 85 ⁵⁰

Leo Steinberg,

Oldenburg,
Achternstrasse 37,
Ecke Baumgartenstrasse.

Modernes Kaufhaus für sämtliche Manufaktur-, Mode- u. Aussteuer-Artikel, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Stadt Karien!

**Käthe Matter
Ludwig Weichert**
Verlobte.

Stuttgart, 13. April 1912.
Heinsburgstr. 73. Furtbachstr. 6.

Todes-Anzeigen.

Stadt besonderer Anzeig.

Wesley, den 12. April.
Heute morgen um 5 Uhr
entschiedlich sanft nach längerer
Krankheit im 62. Lebens-
jahre mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwie-
ger- und Großvater,
der Müller

J. Böltz,
welches mit tiefbetäubtem
Verstand mit der Bitte um
stille Teilnahme zur An-
zeige bringen

Sophie Böltz geb. Hillmer
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachm. 3 Uhr,
auf dem Osnabrücker Kirchhof
statt.

Statt besonderer Anzeig.

Osnabrück, den 12. April 1912. Heute
verchied nach langer Krankheit **Hauslehrer a. D.**

Johann Hinrich Fischteck.

Tief geht, auch im Namen ihrer Kinder, an

Wies Hühner geb. Kauls.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April,
nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Hünenstraße 6,
aus auf dem alten Osnabrücker Kirchhof statt.

Jeddeloh 11. 11. April.

Heute nach kurzer
heftiger Krankheit unsere
kleine liebe Tochter

Hertha

im Alter von 1 Jahr und
4 Monaten.

Joh. Brand u. Frau,
geb. Bött.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 16. April,
nachm. 2 Uhr, auf dem
Kirchhof zu Osnabrück statt.

Osnabrück, 10. April 1912.

Heute entschlief nach kurzer
Krankheit mein lieber
Mann, Vater, Schwieger-
und Großvater

Hermann Deeken

im Alter von kaum 67 Jah-
ren, welches tiefbetäubt zur
Anzeige bringen

Die trauerb. Hinterblieb.

Die Beerdigung findet
Dienstag, den 16. April,
nachmittags 2½ Uhr, vom
Peter Friedrich Ludwig-
Hospital aus nach dem
alten Osnabrücker Kirch-
hof statt.

Mod. Fachschule für Damenschneiderei

Oldenburg, von Frau **Anni Meyer**, Marienstr. 4.

Lehrkurse für den Hausgebrauch von 10 u. an.

Spezial-Schneidkurse u. Zuschneide- u. fertige Schneiderinnen.

Insamt zum Selbstunterricht der Garbende unter fachgemäßer

Anleitung u. Hilfe in halben oder ganzen Tagen.

— Vorherige Anmeldung erd. —

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater und Gross-
vater, der

Privatmann

Diedrich Janssen

im 80. Lebensjahre, welches tiefbetäubt zur An-
zeige bringen

Frau Auguste Janssen, geb. Mengers.

Elmar Janssen u. Frau, geb. Waldmann.

Ferdinand Petersen u. Frau, geb. Janssen.

Aug. Janssen u. Frau, geb. Bücking.

Teodor Bücking u. Frau, geb. Janssen.

Diedrich Janssen u. Frau, geb. Meissner.

Richard Janssen u. Frau, geb. Bolle.

Geestmünde, Dortmund, Buenos-Aires,

den 11. April 1912.

Die Beerdigung findet am Montag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Grabenstr. 9,
aus statt.

Stadt Anlage.

Oldenburg, 11. April 1912.

Heute morgen 4 Uhr ent-
schlief sanft und ruhig nach
längerer Krankheit der Ar-
beiter

Hinrich Lefcher

in seinem 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Witwe

Helene Lefcher geb. Beh-

rens u. Sohn J. Lefcher.

Die Beerdigung findet
statt am Montag, den 15.

April, morgens 9 Uhr, vom
Peter Friedrich-Ludwig-
Hospital aus.

Danksagungen.

Oldenburg, 13. April 1912.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hin-
gehen meines lieben Mannes, un-
seres guten Vaters, sagen wir
allen, die ihm das letzte Geleit
gaben und seinen Sarg so reich
mit Kränzen schmückten, sowie
Herrn Pastor Willems für die
tröstlichen Worte am Grabe
unseren

herzlichsten Dank.

Frau Böhm nebst Kindern.

Wiesfelden. Für die uns beim
Verluste unseres lieben Sohnes
erwiesene Teilnahme sagen wir
allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Wippen.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hin-
gehen unserer lieben Entschlaf-
enen sagen wir Allen, die ihre
innige Teilnahme bekundeten, für
die vielen Kranzspenden und
allen denen, die ihr das letzte
Geleit gaben, sowie Herrn Pa-

for Ramsauer für die tröstli-
chen Worte unseren
tiefgefühlten Dank.

Brothausen, 11. April 1912.

Familie Großford.

Für die vielen Ehrungen, wo-
mit ich anlässlich meines 80jäh-
Geburtsfestes überhäuft und er-
freut wurde, gestalte ich mir auf
diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

auszusprechen.

H. Möller.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): B. Eilers,

Transvaal. — (Tochter): Karl

Schwartzing, Gensdamm; Zun-

ter, Müller-Rorber-Altenheim;

Diet Gerdes, Gaddien; E.

Beers, Beer; Hermanns Hoff,

Glandsdorf.

Verlobt: Helene Sell, Dres-

den. mit Marine-Intendantur-

Sekretär-Assistent Karl Jacob

Meischnabe, Wilhelmshaven.

Wilma Noebe, Holthufen, mit

Georg Busch, Emden. Wanda

Haas, Emden, mit Karl Erik

Riedel, Karoline Zap, Wöl-

pernschreibe, m. Roffo Müller,

Wolschauerstraße. Meta Roben

mit land. theol. August Jansen,

Spielerberg.

Verheiratet: Eist A. Hilrichs

mit Renate Hilrichs, Holstland.

Gestorben: Sophie Kästner

geb. Schulte, Küstingen, 66½

Jahre. Randmann Johann Ge-

lers, Vrinke, 63 J. Ober-

postassistent Fritz Schulte, Rot-

tenham, 31 J. Adolf Pul-

mann, Auswanderer-Wärter, 21 J.

Wwe. Amalie Kürzen geb.

Schmalhufe, Waddens. Jan

Hielen Hilrichs, Emden. Ed-

de Rot, Emden.

J. D. Freese, Hoftischlermeister,

Mühlenstrasse 3—4. Fernruf 256.

Im Fenster ausgestellt:
Speisezimmer in Eiche • Salon in Nussbaum.

Möbel und Dekorationen

— in jeder Preislage, nur vornehmer gediegener Art. —

1. Beilage

zu Nr. 100 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. April 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die vulkanischen Ausbrüche in Panama. London, 12. April. Ueber die von der Welt (Albama) aus verbreitete Nachricht, daß durch unheilvolle Tätigkeit des Vulkans Chiriqué bei Vocas del Toro in Panama Tausende von Menschen ihr Leben eingebüßt haben, hat wieder die amerikanische Regierung noch die Panamaforschungskommission bisher eine Befestigung erhalten. Zwischen dem Panamafanal und Vocas del Toro liegen etwa 200 Kilometer hoch im unwirtlichen Landes, das zum größten Teile von Urwald und Sumpfen bedeckt ist und weder telegraphische noch andere Verbindung mit der zivilisierten Welt hat, außer einigen drahtlosen Stationen, die von einer amerikanischen Ozeanographischen Expedition errichtet worden sind und von dem Hafen David aus kontrolliert werden. Die Provinz Chiriqué hat etwa 50 000 Einwohner, und der größte Ort ist eben dieser Hafen David, der dem Vulkan viel näher gelegen ist als Vocas del Toro. Angesichts der unlängst verbreiteten Gerüchte, daß sich im Bereiche des Panamafanals vulkanische Tätigkeit bemerkbar gemacht hat, ist es von ganz besonderem Interesse, daß der 9000 Fuß hohe Chiriqué als seit unbeschreiblicher Zeit erloschen galt. Wenn er jetzt in der Tat wieder ausgebrochen ist, magen auch die Gerüchte vulkanischer Tätigkeit auf der Strecke des Panamafanals nicht unbegründet gewesen sein.

Kaufman in Deutschland. Prof. William Kaufman, der berühmte englische Chemiker, der vor kurzem seine Lehrtätigkeit an der Londoner Universität aufgegeben hat, ist in Berlin eingetroffen, um im Vauxhallhaus an der ersten Tagung der vor kurzem gegründeten Internationalen Assoziation der chemischen Gesellschaften teilzunehmen.

Von seinem Sohne ermordet. Petersburg, 12. April. Auf der Station Sabinov an der Nikolaibahn, nicht weit von Petersburg, wurde der reiche Holzindustrielle Seleznikoff von seinem fünfzehnjährigen einzigen Sohn im Schlaf durch Schüsse ermordet. Der jugendliche Mörder war dieser Tage wegen laßerhaften Lebens aus der Schule ausgeschlossen worden. Bei seiner Verhaftung weigerte er sich, die Motive des furchtbaren Verbrechens anzugeben.

„U. 8.“ an „U. 8.“. „U. 8.“ findet sich als abgekürzte Bezeichnung sowohl in der Armee als in der Marine vor. Im ersten Falle bezeichnet es das Infanterieregiment Graf zu Tolna (österreichisch) Nr. 8, das in Gumbinnen und Stallupönen in Garnison steht. Im letzteren Falle das Unterseeboot Nr. 8, das in Kiel stationiert ist. Dies hat, wie die Regimentsgeschichte des Infanterieregiments berichtet, zu einem Depeschenwechsel zwischen den beiden „U.“ Veranlassung gegeben. Das Regiment erhielt aus Kiel folgendes Telegramm: „Dem königlichen Regiment U. 8 die Meldung, daß Sr. Majestät Unterseeboot „U. 8.“ seinen Flagg und Wimpel gehißt hat. Mögen uns allezeit tapferer Heldenmut und dem stolzen Infanterieregiment verbunden, dem wir eine glückliche Zukunft von Herzen wünschen.“ Die Antwort lautete: „Wolldampf voraus! Langen gefällig! Riechen hinaus, verfluchen der Welt, daß sie auf der Wacht Regiment und Unterseeboot „U. 8.“. Glückliche Fahrt und ruhmvoller Zukunft wünscht in treuer Heldenbrüderlichkeit Infanterieregiment Graf zu Tolna.“

Die Räuber der Mona Lisa. Paris, 12. April. Durch die rasche in einer Straße des Montmartre erfolgte Verhaftung eines Mannes, des räuberischen Alfred Chabreau, glaubt die Pariser Polizei die erste zuverlässige Spur jener Verbrechensgesellschaft erlangt zu haben, der man nicht anders in französischen Museen ausgeführten Diebstählen auch den berühmten Raub der Mona Lisa zuschreiben kann. Chabreau wurde bisher von mehreren französischen Gerichtshöfen zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 48 Jahren verurteilt. Seine Verurteilung wurde gleichfalls verhängt. Gestrichelt wird das Oberhaupt der Gesellschaft, Herrand. Die jüngsten von der Bande begangenen Diebstähle sind u. a. der Diebstahl von Kunstobjekten im Werte von 50 000 Franken aus dem Museum zu Nevers und ferner die Entwendung einer kostbaren Sonnenuhr aus dem Museum zu Reims. Ein Teil dieser Objekte wurde in Herrands Wohnung aufgefunden, außerdem mehrere Briefe, die die Polizei zu der Hoffnung berechtigten, daß das Meisterwerk Leonardo da Vincis schließlich noch noch aufgefunden werden wird.

Paris im Zeichen der Banditenherrschaft. Paris, 12. April. Die wiederholten Überfälle auf Postkassen haben die französische Postverwaltung veranlaßt, die Geld- und Wertbriefträger, sowie die Postautochauffeure und die Postboten, die die größeren Postsendungen nach den Vororten bringen, mit einer Waffe auszurüsten. Die Beamten sollen bei offenem einem Handfeuerwaffe umhängen tragen. Ob Revolver oder Browningpistole gewählt werden, ist noch unentschieden. Die Ende nach den Automobilbanditen wird wenig von der Polizei fortgesetzt, wesentliche Erfolge sind jedoch immer noch nicht zu verzeichnen.

Ein Zirkel Dorf durch Feuer vernichtet. Innsbruck, 12. April. Heute morgen brach in Gries im oberen Rastall Feuer aus, das zwei Drittel des Ortes in Asche legte. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Kronen geschätzt. Die Feuerversicherungssumme ist nur sehr gering.

Entführung des Königin-Viktorias Denkmals in Nizza. Nizza, 12. April. Bei der Entführung des Denkmals der Königin Viktoria am Nachmittag hielt der englische Botschafter eine Rede. Er erklärte, der König sei dankbar für die Aufmerksamkeit Poincarés. Er sprach seine Freude darüber aus, daß englische und französische Matrosen bei der Parade und bei der Entführung zusammengekommen hätten. Alles das, sagte er, ist ein neuer Beweis für die Freundschaftsbande, die in so glücklicher Weise Frankreich und England zum Wohle der beiden Länder umgibt. — Poincaré lobte die Tugenden der Königin Viktoria als Frau und Mutter. Ihre hohe Auffassung von ihrer königlichen Sendung, ihre wahre Aufmerksamkeit in Fragen der auswärtigen Politik, wo sie das höchste Bestreben in den Diensten der Diplomatie Englands stellte, das ihr enge Verwandtschaftsbande über viele regierende Familien gesichert hatten, Poincaré erinnerte an die unbeflechte Unter-

gie des englischen Volkes im Transvaalkriege, dessen tiefverwurzelte Zueignung die Königin gewesen sei, und schloß: Die Königin, vor der sich Kaiser und Könige beugen, war den Niederern genügt und wies sich überall die Sympathien des Volkes zu gewinnen.

Beobachtung der Sonnenfinsternis vom Luftschiff. Düsseldorf, 12. April. Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird, nach einer Mitteilung der Delegation, Mittwoch, den 17. April, eine Fahrt von Frankfurt a. M. nach Düsseldorf unternehmen. Man hat diesen Tag mit Rücksicht auf die an ihm stattfindende Sonnenfinsternis gewählt, die man vom Luftschiff aus während der Fahrt beobachten will. Der Aufenthalt in Düsseldorf ist auf einen Tag berechnet, am Donnerstag, den 18. April, wird das Luftschiff nach Frankfurt a. M. zurückkehren, um dann Ende des Monats zu längerem Aufenthalt wieder nach Düsseldorf zu kommen.

Der Kaiser und die Universität Frankfurt. Frankfurt a. M., 12. April. Der Kaiser wird Ende Mai zur Einweihung des Othosens hier eintreffen und, wie aus sicherer Quelle verlautet, bei dieser Gelegenheit die Stiftungsurkunde der neuen Universität Frankfurt unterzeichnen. Oberbürgermeister Reides, der vor kurzem seinen Rücktritt vom Amte erklärt hat, soll bei dieser Feierlichkeit den Titel eines Wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikat „Erzelen“ erhalten, als Anerkennung seiner energiegelassen Arbeit für die Errichtung der Universität.

Eine Söldenmaschine im Automobil. Paris, 12. April. Heute vormittag explodierte in der Rue de Lyon eine Kraftmaschine. Der Fahrer und ein Vorübergehender wurden verletzt. Der „Paris-Midi“ ist der Ansicht, daß es sich um einen anaristischen Versuch handelt. Die Explosion der Kraftmaschine scheint durch eine sehr gefährliche Söldenmaschine hervorgerufen worden zu sein. Der Wagen wurde vollständig zerstört und seine Trümmer weit hinweg geschleudert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt im Herbst eine Reise nach Ostasien. Er wird mit großer Begleitung reisen. Unter anderem wird der letzte Reichsmarschall sein Begleiter sein.

Udenburg, 13. April.

* **Ausstellung im Augustum.** Die Mitglieder des Udenburger Künstlerbundes stellen vom 14. April, also nächsten Sonntag, ab eine Ausstellung von Studien und Skizzen aus. Die Ausstellung wird nur 8 bis höchstens 14 Tage dauern, jedoch diejenigen, die sich dafür interessieren, ihren Besuch nicht allzu lange aufschieben dürfen. Auf der letzten Ausstellung des Künstlerbundes sind für die Vertiefung u. a. angekauft das vorzügliche Oelgemälde von Haverling: „Abend im Oberlinthal“ und das Gemälde „Frisch“, ein stimmungsvolles Frühlingsbild, zwei Werke von besonders guten Qualitäten, mit deren Ankauf ein besonders glücklicher Griff gemacht zu sein scheint.

* **Der junge rheinische Bildhauer Emil Rob. Jungblut,** der das Modell des Denkmals an der Hartwarder Landwehr geschaffen hat, stellt z. B. im Papp eine Reihe von Arbeiten aus, die ihn nicht nur als einen Verdenker, sondern in mancher Hinsicht als einen bereits fertigen Künstler charakterisieren. Das bezeugen am meisten die Porträtskizzen des Malers Alfred Wegmann, der hier im Herbst im Augustum ausgestellt hatte, und seines Bruders. Letztere gibt ein Gesicht voll edelster Jüge, das von dem Ausdruck der Behmut befreit wird, sprechend modelliert wieder. Auch der ergrunzte Bronzegerüst bedeutet in seiner strengen Einzelform und scharfen Charakteristik einen glücklichen Griff seines Schöpfers. Die vielbesprochene Statuette unseres Königsmeisters Wilhelm I. kufferrath, die den Künstler am Gello darstellt in dem, man möchte sagen, inneren Zuden nach einer Augenoperation, nach der Verleppung eines missglückten Gedankens, darf als hervorragend bezeichnet werden, auch in der schwierigen Behandlung des Gegenstandes. Das in sich hineinnehmende des Künstlers ist besonders gut getroffen. Prachtvoll gefaßt hat Jungblut auch den lachenden Ausdruck des alten Männerkopfes in getöntem Gips — jeder Zoll ein Epitaph! Und daneben die Skizze eines jungen Mädchens in moderner Toilette, vom Kleid bis zum Kleinen mit feinstem Geschnitten inprägnant und mit sicherem Bild fürs Werk ausgeführt. Zwei weibliche Alde zeigen wieder die volle Beherrschung des menschlichen Körpers in seinen Ausdrucksformen. Die dem Wasser entstehende, im Augenblick Mensch werdende Nixe, die sich gleichsam aus ihrem Element im Menschentum hineinreißt, ist ebenso wie die in namenloser Dual sich ihren Wesen zu entziehen Versuchende feinfühlig der Natur nachgebildet und der künstlerischen Idee ein lebendiger Ausdruck geworden. Ein niedliches Mädchen zeigt Jungblut noch in einer Badenenden, die, erschreckt vom kalten Wasser, ihre Glieder schnell wieder an sich zieht. Ein prachtvolles Bild seiner Kunst ist auch das Modell des jungen Aufzuges Heugies, das in Koblenz entworfen und zum Hauptgewinn der für den Zweck des Friesendenkmals veranstalteten Lotterie bestimmt ist. Schade, daß man das Denkmal selbst nicht sieht! Die Ausstellung bietet einen ebenso seltenen wie ungetrübten Genuß. Von ihrem Veranstalter wird man sicher noch mehr hören!

* **Der Vortrag des Professors Wende,** dessen Vortrag zur Entfaltung von Kindern in Zeissarten bestimmt ist, findet Mittwoch, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Union“ statt. Wie uns mitgeteilt wird, wird er nicht bloß eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Vortrages „Kinetographen im Dienste der Wissenschaft“ sein, sondern auch eine ganze Reihe von neuen Vorträgen bringen. Insofern auch diejenigen auf ihre Kosten kommen werden, die den Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein schon gehört haben. Da der Vortrag um 7 1/2 Uhr beginnt, können auch Auswärtige bequem daran teilnehmen.

* **Der Kampfsportverein** hielt am Donnerstagabend in der Markthalle seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Mit einer kurzen Begrüßungsansprache durch den ersten Vorsitzenden, Major a. D. Kossel, wurde die Versammlung eröffnet. Der Vorsitzende teilte mit, daß dem Verein wiederum zwei Mitglieder durch den Tod entzogen seien, und zwar Postreiter Schöndt und Zimmermeister Wiemann. Das Andenken an diese wurde durch

Erheben von den Tizen geehrt. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf der Revision der Kampfsportblätter, der Bucherei und des Inventars. Besonders wurde hierbei zur Sprache gebracht, daß die Buchführung von Postreiter Kossel als musterhaft bezeichnet werden könne, und ebenfalls die Bibliothek in guten Händen liege. Beiden Herren wurde für die mühselige Arbeit der Revisoren ausgesprochen und dem Kampfsportverein hierauf Entlastung erteilt. Am 26. April findet in der Union, am Sitzungstage, das Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Vorträgen, Gelände- und nachfolgendem Ball, statt. Alsdann wurde zur Wahl der Delegierten zum Bundeskongress in Wien geschritten. Es wurden gewählt Postreiter Hartmann, Protokollführer Andrae und Justizführer Bärker, im Verbindungsaffäre Bureauvorsteher Brandes und Kaufmann Wempe. Vom Vorstande nahmen an den Verhandlungen in Wien teil der Major a. D. Kossel, Oberpräsident Kossel und Postreiter Kossel. Hierauf wurde eine Einladung des Kriegsverlebens Komitees beschlossen, worin mitgeteilt wird, daß am 15. Mai dort das Ausverbandskongress stattfinden. Nach längerer Debatte kam man dahin überein, daß der Verein sich nicht geschlossen beteiligen wolle, jedoch gewillt wäre, sich freiwillig zu beteiligen. Schließlicher Kossel teilte dann mit, daß am 14. April, nachmittags 3 Uhr, zum ersten Male wieder in Bürgerstraße geschlossen wurde. Die dem Schicksal nach fernstehenden Herren wurden eingeladen, an dem Schicksal teilzunehmen. Die Herren Bärker und Lande nahmen ebenfalls am Verein große Mengen Stängel und Bärenabschnitte, Herr Kossel ein eingerahmtes Bild des früheren Kommandeurs des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Voigts-Rhege. Zum Schluß teilte noch der Bibliothekar mit, daß einige Mitglieder im Laufe des Jahres dem Verein 41 Bände geschenkt hätten, und zwar Hauptmann d. L. Lohse, Oberpräsident Kossel, Postreiter Hartmann und Jungwiesmeister Kossel. Außerdem schenkte der Großherzog dem Verein das Buch „Deutschland als Weltmacht“.

* **Der Udenburger Turnbund** unternimmt die für Sonntag geplante Turnfahrt nach Wülfing nur dann, wenn das Schaulaufen infolge ungünstigen Windes nicht stattfindet. Falls also der Flieger, wie aus den Telegrammen in der Mittagszeit ersichtlich ist, in Tätigkeit treten kann, fällt die Turnfahrt aus.

* **Der Gefangener des Baderbrüderhauses, „Germann“,** veranlaßt am Sonntag im Udenburger Ziegenhof einen Ball. Gäste sind willkommen. (Siehe Jäger.)

* **Stadtdirektor Koch in Bremerhaven** (früher in Delmenhorst) wurde kürzlich als Mitbewerber um den Oberbürgermeisterposten in Kiel genannt. Jetzt schreibt man aus Kiel, 11. April: Für die zum Juli stattfindende Oberbürgermeisterwahl sind von der Kommission Stadtdirektor Koch aus Bremerhaven, Beigeordneter Dr. Scholz aus Düsseldorf und Oberbürgermeister Lode aus Bielefeld für die engere Wahl vorgeschlagen.

* **Wildeshausen, 12. April.** Hier sind heute eine Anzahl Offiziere vom 19. Dragonerregiment eingetroffen, die hier Quartier bezogen. Es handelt sich um einen Übungsritt.

* **Wildeshausen, 12. April.** Der Schweinemarkt war mäßig beschickt infolge des kalten Wetters. Die Ferkel wurden sämtlich zu guten Preisen verkauft.

* **Bremerhaven, 12. April.** Einen Unfall erlitt Badermeister Jürgen in Sandkrug, indem er mit der rechten Hand in das Gerichte der Anemachine geriet und ihm drei Finger zerquetscht wurden. Herr Jürgen mußte sich gleich nach Udenburg ins Hospital begeben.

* **Udenburg, 12. April.** Ein Einbruch in die Stahlschule wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in der heiligen Kirche verübt. Durch das letzte Fenster (nach der Schule und dem Kirchhof) gelangte der Dieb in das Innere der Kirche. Mittels Zerkleinerung hatte der Einbrecher (es können auch mehrere gewesen sein) die Fensterpfosten abgebrochen und das Glas entzweigeschlagen. Ein Opferstock wurde vollständig ausgeraubt, während der andere Opferstock nur von dem Schloß abgegraben worden ist. Der Einbrecher hat diesen Verlust nicht zu öffnen vermocht, obwohl gerade darin viel Silbergeld vorhanden war. So ist dem nächsten Besucher nur geringe Beute zuzurechnen. Man spricht von etwa 10 Mark. Genauer läßt sich jedoch nicht feststellen. Durch die Mittel der Kirche (Haupteingang) gelangte der Dieb wieder ins Freie. Kirchenbote Eilers bemerkte heute früh die Verwüstung bei dem Fenster; Glas und Holz lagen auf der Erde. Auch ein Haufen Stroh lagerte unter dem Fenster, auf dem der Dieb besser an das Gefälle gelangen konnte. — Vor einigen Jahren wurde auch ein Einbruch in die Kirche verübt. Die Untersuchung verlief damals ergebnislos; hoffentlich hat sie jetzt mehr Erfolg!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Krankenkassenverbände und Leipziger Herzerverband.

Von den großen Krankenkassenverbänden werden wir am Veröffentlichung der folgenden Erklärung gebeten:

Der Leipziger Herzerverband verbreitet in der Öffentlichkeit die Mitteilung, daß die Krankenkassen den Kampf gegen die Vergütung im Stillen vorbereiten. Diese Behauptung ist wahrheitswidrig und irreführend. Die Krankenkassen können nichts schuldiger, als mit den Vergütungen zu leben, um ungehindert die ihnen vom Gesetzgeber zugewiesenen bedeutenden Aufgaben zu erfüllen. Die Verbände der verschiedenen Krankenkassen, welche über 13 Millionen Versicherte umfassen und Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter aller Parteien in sich vereinen, erklären einmütig, daß die Krankenkassen nach wie vor bereit sind, den für die Kranken tätigen Ärzten eine durch langfristige Verträge zu

2. Beilage

zu Nr. 100 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. April 1912.

Wesermarsch-Herdbuchverein.

Oldenburg, 13. April.

In Schmiedes Gasthof in Rodenkirchen trat der Wesermarsch-Herdbuchverein gestern vormittag um 10 Uhr unter dem Vorsitz von Herrn Cornelius-Grohenmeer zu einer Sitzung der Gesamtkommission zusammen. Als Vertreter der Regierung war Regierungsrat Dr. Buhler, als Vertreter des Amtes Amtshauptmann Weber-Brake, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Generalsekretär Dr. v. Wendtjens und H. M. Müller-Altenhof anwesend.

Der Vorsitzende erläuterte nach einer herzlichen Begrüßung den Jahresbericht, aus dem wir folgendes mitteilen: Das Jahr 1911 hat durch die Dürre des Sommers und die das ganze Jahr hindurch heftig auftretende Maul- und Klauenseuche der Viehzucht große Verluste zugefügt, und es bedarf mehrerer guter Jahre, um diese wieder einzubringen. Im Jahre 1911 haben stattgefunden drei Generalversammlungen, zwei Gesamtkommissionssitzungen, drei Vorstandssitzungen. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Jan. 1911 1521, am 31. Dez. 1911 1661. Zugang mitrin 140, wovon die Mehrzahl auf den vierten Hauptpreis entfällt. Aufgenommen wurden 381 Bullen, 6750 weibliche Tiere. An Kühen wurden vorgelegt 8382. Sämtliche im Jahre 1911 geplanten Ausstellungen und Tierchauen für Kinder mußten wegen der Seuche ausfallen, u. a. die schon einmal von 1910 auf 1911 verschobene Landesausstellung, welche durch Beschluß der Landwirtschaftskammer nunmehr ganz bis zum Jahre 1918 hinausgeschoben wurde, damit sie dann in Verbindung mit dem hundertjährigen Jubiläum der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, deren Nachfolgerin die jetzt Landwirtschaftskammer ist, stattfinden kann. Der Herdbuchverein wird die davor liegenden 6 Jahre auf das fleißigste benützen müssen, um mit seinen Einrichtungen auf der Höhe zu bleiben und zu seinem Ziele an der weiteren Verbesserung der Wesermarsch-Kinderzucht zu wirken. Der 13. Herdbuchband ist im Jahre 1911 erschienen, der 14. steht vor der Herausgabe — der Druck ist zum größten Teile fertig —; er reicht von Nr. 43.001 bis 50.000 der eingetragenen weiblichen Tiere und enthält die Bullen Nr. 4454 bis 4762.

Im Anschluß hieran erläuterte der Vorsitzende die Rechnungsablage. Der Kassenbestand betrug für den ersten Hauptpreis für Hauptprämien 547,51 Mk., für Angebotsprämien 523,23 Mk., zweiten Hauptpreis 344,40 Mk. und 639,33 Mk., dritten Hauptpreis 256,80 Mk. und 105,16 Mk., vierten Hauptpreis 47,65 Mk. und 59,01 Mk. Der Gesamtaufwand auf beiden Seiten des Hauptbuchs betrug 80.333,90 Mk., der Kassenbestand 26.184,21 Mk. Für die Voreile Tierchau wird der Betrag von 1360 Mk. zurückgestellt. Zur Vorbereitung der Tierchau wurde eine vorbereitende Kommission eingesetzt, deren Vorsitzender Herr Teijzen-Thie n-Vorgabe ist. Aus den Ausführungen, die der Vorsitzende hierzu machte, ist von weitergehendem Interesse die ganz beifällig gemachte Mitteilung, daß der Plan besteht, den Voreile Pferdemarkt als Sport- und Spielplatz einzurichten. Im Voreile Bezirk ist inbegriffen die Einrichtung der Tiere ein gewisser Müßiggang eingetragenen. Das ist eine Erfahrung, die man auch in anderen Bezirken gemacht hat, und es besteht die begründete Hoffnung, daß die Verhältnisse sich bessern werden.

Nach Erledigung verschiedener vertraulicher Angelegenheiten begann die Mittagspause, in der ein vorzüglich zubereiteter Mittagessen eingenommen wurde.

Um 2 Uhr begann die Generalversammlung. Bei der Eröffnung des Jahresberichts wies der Vorstand darauf hin, daß das Herdbuch immer noch nicht in dem Maße abgefordert werde, wie es wünschenswert sei. Das ist ein Beweis für höchstbedauerliches Mangel an Interesse. Wenn beschloffen würde, den Beitrag um 1 Mk. zu erhöhen, könnte den Mitgliedern das Herdbuch geliefert werden.

Herr Tanke-Hohenhüne stellte früher schon den Antrag auf Verhinderung der Gesamtkommission, der aber abgelehnt wurde. Nachträglich haben sich aber die landwirtschaftlichen Vereine noch einmal mit der Frage beschäftigt. Der Antrag ist deshalb wieder aufgenommen worden, und zwar vom landwirtschaftlichen Verein Rodenkirchen. Der Sinn des Antrages ist, die Gesamtkommission zu bilden durch Vertreter der einzelnen Unterbezirke, die auf demselben Wege gewählt werden, wie die Voreilemänner. Die Herr Tanke-Hohenhüne ausführte, welche jetzt immer die Gefahr, daß Zufallsmajoritäten zustande kommen, namentlich, wenn es sich um lokale Interessen handelt. Die Generalversammlung würde jetzt leicht von Orten, die einen Antrag durchdrücken wollen, überaus stark besucht. Das würde sich ändern, wenn es sich um gewählte Vertreter handelte, die in allen Bezirken der Wesermarsch ihren Wohnsitz haben. Man hofft, daß der Wesermarsch-Herdbuchverein das ihm Lagerrecht erhält. Nach der Neuregelung würde die Gesamtkommission folgende Aufgaben zu erfüllen haben:

1. Die Feststellung und Änderung der Zusage und der Regulatorien;
2. Die Feststellung und Änderung des Regulatorien betr. die Übertragung der Geschäfte der Verbandskommissionen der Stierzuchtverbände aufzuheben, Prof. Gieseler auf den Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchverein;
3. Die Wahl der Vorstandsmitglieder, von denen eins als Vorsitzender und eins als dessen Stellvertreter zu bezeichnen ist, und deren Ersatzmänner;
4. Die Wahl

des Obmannes und des zweiten ständigen Mitgliedes der Stierzuchtkommission, sowie dessen Stellvertreter;- 5. Die Wahl der drei Voreilemänner und deren Ersatzmänner, welche bei den Prämienverteilungen der Bullen (S. 18) den beiden ständigen Mitgliedern der Stierzuchtkommission hinzutreten;
- 6. Die Feststellung der Voranschläge;
- 7. Die Prüfung der Jahresrechnung;
- 8. Die Wahl zweier Rechnungsrevisoren;
- 9. Die Ausschließung von Mitgliedern;
- 10. Die Beratung und Beschlußfassung über alle sonstigen Angelegenheiten des Herdbuchvereins, soweit sie nicht dem Vorstände überwiesen sind.

Die unter 4, 5, 6, 7 und 8 genannten Rechte hatte die Gesamtkommission jetzt schon. Die Generalversammlung würde zu entscheiden haben über: 1. Verändern von Mitgliedern über ihre durch die Gesamtkommission erfolgte Ausschließung, 2. Schließung des Herdbuchs, 3. Auflösung des Herdbuchvereins.

Die Gesamtkommission ist jetzt 31 Personen stark, sie soll um 31 auf 62 Herren erhöht werden. Das entspricht der Zahl der jetzt vorgelegten Kälber. Zur Wahl von Unterbezirksvertretern und deren Ersatzmännern sind nur diejenigen Unterbezirke berechtigt, in denen in den letzten Jahren vor der regelmäßigen Wahl mehr als 100 Kälber durchschnittlich vorgelegt worden sind. Auf je weitere auch nur angefangene 300 Kälber wird je ein Vertreter und ein Ersatzmann gewählt. Steigt die Zahl der Mitglieder der Gesamtkommission auf über 75, so wird die vorstehende Zahl von 300 so oft um 50 erhöht, bis die Mitgliederzahl unter 75 sinkt.

Die Anträge wurden mit überwiegender Majorität, zum Teil mit allen gegen zwei Stimmen, angenommen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat mit Rücksicht auf die Bedeutung des Herdbuchwesens für die Kinderzucht unseres Herzogtums eine technische Revision sämtlicher Herdbücher veranlaßt und mit dieser Revision Professor Dr. Kalle-Weipzig beauftragt. Der Vorstand ging dabei von dem Gedanken aus, das Herdbuchwesen des Herzogtums müsse unter allen Umständen den Vorsehrung, den es vor den meisten Jugendbüchern Deutschlands hat, behalten, umso mehr, weil dem Vorstand auch nicht unbekannt war, daß einige Herdbücher des Herzogtums nicht den Ansprüchen genügen, die an eine einwandfreie Herdbuchführung gestellt werden müssen. Zu dem Ergebnis der Revision hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer auf Antrag des Sonderausschusses für Kinderzucht Stellung genommen. Er machte eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, von denen für die Wesermarsch folgende Punkte von Interesse sind: Binnen Jahresfrist ist einzuführen: Die Aufnahme eines genauen Nationales der Kälber bei der Geburtsanzeige. 2. Da die Nationalen häufig ungenau angegeben werden, sind Mahnungen erforderlich. 3. Die Geburtsanzeige der Kälber hat innerhalb acht Tagen, und zwar direkt an die Geschäftsstelle des Herdbuchvereins zu erfolgen. 4. Die Kennzeichnung aller Kälber ist vor Beginn des Weibgangs vorzunehmen, wünschenswert ist die Kennzeichnung der Kälber binnen 8 bis 12 Wochen nach der Geburt. Einzuführen sind Stalldiener zur Kontrolle für die Kälber. Es entstand eine längere Debatte hauptsächlich darüber, daß die Anmeldung innerhalb acht Tagen geschehen soll. Schließlich wurden sämtliche Anträge angenommen, und zwar mit überwiegender Majorität. (Bravo!)

Der Vorsitzende führte aus, man habe durch die wichtigen Beschlüsse befunden, daß man gewillt sei, auf züchterischem Gebiete weiter vorzuschreiten, man könne dem Herdbuchverein dazu Glück wünschen. Die Neuregelung könne nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des Herdbuchwesens sein. (Bravo.)

Zur Beratung stand hierauf die Schließung des Herdbuchs für weibliche Tiere, die schon früher für den 1. Mai 1913, wenn die Voreile Übergangszeit abläuft, in Aussicht genommen war. Die in der Debatte hervorgetretenen Gesichtspunkte lassen sich kurz wie folgt formulieren: 1. Soll das Herdbuch zum 1. Mai 1913 für weibliche Tiere geschlossen werden? 2. Soll mit dem 1. Mai 1913 ein Hilfsbuch für eine Generation oder für zwei Generationen geschaffen werden? 3. Soll am 1. Mai 1913 die Aufnahme nicht vorgelegter weiblicher Tiere durch die Stallführung aufgehoben? 4. Soll das Herdbuch am 1. Mai 1913 geschlossen werden. Schließlich wurde die Schließung des Herdbuchs zum 1. Mai 1913 beschloffen. Das Weitere wird später geregelt werden. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Einführung von Prämien für Kälberbulen, die in Aussicht genommen wurde.

mit Vergnügen ausgegriffen und nach dem bekannten Leitmotiv von der „Voreile“ behandelt wird. Die „Germania“ betont, daß Herr Scheidemann die Wahrheit gesprochen habe und weist darauf hin, daß zahlreiche Wahlkreise, die ehemals von der Fortschrittspartei vertreten waren, bei den letzten Reichstagswahlen der Sozialdemokratie anheimgefallen seien und es der Fortschrittspartei nur mit Hilfe des Stichwahlbündnisses gelungen sei, eine Reihe von Mandaten für den Reichstag zu erwerben, während ein anderer Teil dem Fortschritt von den rechtsstehenden Parteien aus Gnade und Barmherzigkeit zugesichert worden sei, weil man ihn immer noch als das geringere Übel betrachte. Wenn aber der Fortschritt nur der Sozialdemokratie vorarbeite, so werde auch in dieser Hinsicht bei den bevorstehenden Parteien sich vielleicht eine strengere Auffassung bemerkbar machen.

Auf diese „strengere Auffassung“ braucht man längt nicht mehr zu warten; denn bei den letzten Wahlen bereits haben konservative und Zentrum durch Stimmabgabe dem Sozialdemokraten oft genug gegen den Fortschrittler zum Siege verholfen. In dieser Beziehung hat wirklich keine Partei der anderen etwas vorzuziehen, und das Zentrum hat sich bei seiner Haltung zur Sozialdemokratie noch fest nur von der jeweiligen Gesamtsituation und den dabei für das Zentrum zu erhebbenden Vorteilen leiten lassen. Was aber das Gerücht von der fortschrittlichen Vorarbeit anlangt, so wäre es interessant, zu hören, wie die konservative und die Zentrumspartei über jene gar nicht so seltenen Fälle denken, in denen die fortschrittliche Volkspartei es niemals zu einer nennenswerten Stimmensiffer gebracht hat, aber gleichwohl die Sozialdemokratie gewonnen ist und schließlich den Wahlkreis erobert hat. Sind in allen solchen Fällen — man denke an Randow-Greifenhagen, an Düsseldorf und Köln — die konservativen und das Zentrum vielleicht auch die Fortschritt der Sozialdemokratie? Ist vielleicht das fast vollständige Verschwinden der konservativen Stimmen in den Berliner Wahlkreisen, die doch in früheren Jahren sehr beträchtlich waren, darauf zurückzuführen, daß die konservativen mit der Zeit alle zu Sozialdemokraten geworden sind? Man scheint doch das politische Verständnis der Wähler in Deutschland stellenweise noch sehr gering einschätzen, wenn man glaubt, mit solchen Scherzen Eindruck machen zu können.

Briefkasten.

S. 17. Suchen Sie eine Bremer oder Bremerhavener Zeitung zu lesen, darin finden sich Angebote gegen. Wir können Ihnen eine bestimmte Firma nicht angeben.

Torki (Laufst). Ihre Adresse ist nicht zu entziffern.

K. Kirschen. Da Ihr Name nicht zu lesen war, müssen wir Ihnen auf diesem Wege für Ihre freundliche Meldung danken. Der von Ihnen erwähnte Fall (die Amts- oder Magistratsakte als Beweismittel) ist uns unbekannt.

Kinderaustausch. Zu der kürzlich bereits angegebenen erhalten wir noch folgende Adresse über den Austausch von Kindern und jungen Leuten mit Frankreich und England: (das Bureau befindet sich in Paris und steht unter persönlicher Leitung des Ministers J. Toni-Mathieu): Société d'échange international des enfants et des jeunes gens pour l'étude des langues étrangères. Bureau Central international: Paris. Boulevard Magenta 36.

G. B. Nordenhorn. Es scheint, als ob der Brief nicht eingegangen ist. Uns ist wenigstens nichts davon bekannt.

Reichen. Deine amüsante Anfrage bringt der Enkel als eine Art Rechtfertigung seiner zeitweiligen Abzehr ganz zum Ausdruck. Du schreibst: Bitte, mir folgende bescheidenen Anfragen ausführlich zu beantworten: Was kostet eine Reise um die Erde links herum? Was kostet je rechts herum? Was in Frotte ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften Ranges? Was bei Benutzung der verschiedenen Schiffs- und Eisenbahnklassen? Welches ist der Preisunterschied in den verschiedenen vier Jahreszeiten? Wieviel verschiedene Routen gibt es, um die Erde 1. links herum, 2. rechts herum auszuführen? Welche Sprache braucht man auf jeder einzelnen dieser Routen? Welche Sprachen braucht man nicht? Wie lange braucht ein sehr begabter Mensch zur Erlernung jeder einzelnen Sprache? Wie lange ein mäßig begabter? Wie lange ein Schwachbegabter? Wie lange ich? Können Sie mir für jede Sprache einen bewährten Lehrer angeben, der möglichst in der Nähe meiner Wohnung wohnt? Was kostet der Sprachunterricht pro Stunde? Welche Lehrbücher verwendet man für jede Sprache am besten? Ist es billiger, wenn der Lehrer zu mir kommt, oder ich zu ihm? Welche Reisehandbücher brauche ich? Wo kann ich ältere Auflagen antiquarisch kaufen? Wollen Sie dann die inzwischen eingetretenen Änderungen — durch Vergleich mit neueren Auflagen — feststellen und verbessern? Ich bin zwar kein Abonent Ihres Blattes, lese es aber manchmal in der Wirtschaft. Ich bitte nochmals um ausführliche Beantwortung meiner Fragen, andernfalls lese ich Ihr Blatt nie wieder! Mit vielen Grüßen Ihre „bescheidene“ Reichen.

P. S. Das Eintrittsalter als Schiffsjunge bei der Kaiserl. Marine soll durchschnittlich 15½ Jahre betragen; der Einzuhelfende darf aber nicht jünger als 14½ und nicht älter als 18 Jahre sein. Die Einstellung unter 15 Jahren setzt besonders kräftige Körperentwicklung voraus. Die Einberufung

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Voreile“ der Sozialdemokratie.

An die Zentrums-Partei-Abgeordnete Scheidemann soll vor kurzem in einer Rede in Solingen die fortschrittliche Volkspartei wegen ihrer Stellung in der Präsidentenfrage des Reichstages gelobt und bemerkt haben, die Sozialdemokratie habe das größte Interesse an einer solchen Partei; wo diese vorgearbeitet habe, brauche die Sozialdemokratie nicht soviel Zeit zu vergeuden. Es versteht sich von selbst, daß die letztere Bemerkung von der konservativen und der Zentrumspartei

Durch jahrelangen Gebrauch in den Haushaltungen **SR. MAJESTAET DES KAISERS** allein

Dr. Weinreich's Mottenäther

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien in Flaschen à 1,25, 2.—, 3,50 und 6.— M. passende Zerkleiber à 1,10 und 2.— M. Für Grossverbraucher der Industrie und pharmazeutische Bedarfskammern Lieferung in Ballons mit bedeutender Preisermässigung. Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungsbescheiden gratis und franko durch den alleinigen Fabrikanten **PHARMAKON G. m. b. H., Berlin SW. 29.**

In militärischen Bekleidungskammern und vielen Haushaltungen einwandfrei erprobt, unbedingt zuverlässiges Mittel zur Vertilgung von Motten und deren Brut ist

3. Beilage

zu N 100 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. April 1912.

Ein seltsames Erlebnis auf hoher See.

(Einem alten Seemann nachgezählt.)

Das in Liverpool beheimatete englische Dampfschiff „Mary“ verließ mit voller Ladung den Hamburger Hafen. Die Besatzung des Schiffes setzte sich, wie bei den meisten englischen Schiffen, aus Vertretern der verschiedensten Nationen zusammen. Kapitän, Offiziere und einige Mannschaftsleute waren Engländer, während Deutsche, Russen und Skandinavier den Rest bildeten.

Ein frischer, nördlicher Wind ließ uns schnell dahinsie-
geln, und schon am Abend des zweiten Tages sollten wir
die englische Küste in Sicht bekommen, als plötzlich der
Wind, nach Norden umschlagend, stärker und stärker wurde.
Die kleinen Segel mußten eingeholt und besenigt werden.
Ziehend zog man am Horizont finstere Wolken herauf, und
jeder wußte, daß es in der nächsten Stunde gellt, in diesen
gefährlichen Gewässern mit einem Nordweststurm zu kämp-
fen, einem Sturm, der so manches stolze Schiff zerbricht und
mit ihm blühende Leben dahintrifft.

Acht Glasen (acht Uhr). Die Wache wird abgelöst, der erste Siemannmann erscheint an Deck, stärker und stärker wird der jetzt schon auf Nord-Nord-Ost stehende Wind. Alle leichteren Segel sind eingeholt. Boe auf Boe fährt stückweise über das Schiff, und nun wird unter vereinten Aufnahmen das Großsegel abgehoben.

Sechs (Mittag (11 Uhr). Das Streuz- und Verwerfungsgeleis sind ebenfalls eingeholt. Kaum können wir noch den Kurs beibehalten. Das Schiff liegt vor Sturmgeleis und schief durch die gepöbelten Wege dahin. Hausbock wälzt sie sich ihm düster und schäumend entgegen, um es mit sich ins Verderben zu reißen, jedoch noch hat der Mensch die Macht in Händen. — Aber was werden uns die nächsten Stunden bringen? Wird der Sturm zum Erlaß einwachen, um uns der Führung zu berauben? Wird er das Schiff vom Wege abtreiben und uns gegen die Küste schmettern? —

Seine Antwort. — Da, sieben Ufren (11½ Uhr), blin-
kern und blinzelt es uns durch die Finsternis, die uns seit
geraumer Zeit umgibt, wie ein Zeichen aus einer anderen
Welt entgegen. Wir haben das Feuer von South Foreland
in Sicht und befinden uns nahe der englischen Küste.

Der Kerkel und der Adler treiben der Sturm sein Spiel. In
Räßen, Kloten und Tackelwerk richtet er einen Höllenspektakel
an. Es flappert und knarrt, es heult und pfeift, als wäre
die Hölle los, und dazwischen hört man das schwere Stamp-
fen und Rollen des mit den Bögen lämpfenden Schiffes.
Wahrlich, das ist eine schaurige Musik in dieser raben-
schwarzen Nacht.

(Ein Glas 1/4 Lbr.). — Kommandornisse verhalten im Geiste, die Steuerbordwache wird gemacht, alle Mann find an Tod, die Obermatrosen wird heruntergerufen, und das Großmarschsegel soll festgemacht werden. Stürze auf Stürze rollt drauflos, alle verschlagen, über Bord, während hoch über uns der Sturm das Marssegel bumpt gegen die Tengen schlägt und die Wöben über flagenden und krämpfenden Schreie ausstoßen. — Jetzt erschallen wieder engeiche Kommandornisse durch den tosenden Lärm, und sofort flattern unsere Banner in die Panten, um auch das Marssegel festzumachen.

Da, plopfend, jaudend die Leute, sie drücken sich dicht
an die Pflöschert und schauen erschrocken nach oben. Das
war geheißen: „Deutsch und klar! Laßt man euch von
den Huf: „Schlingt dort unten!“ vernommen. Jetzt er-
röten nur noch die graulichen Methoden des ansehnlichen
Sturmes. Während nun die Katofoh, wieder ermutigt,
weiter steigen, erkennt abermals von oben der rätselhafte
Huf: „Schlingt dort unten!“ Keiner sieht die Hand vor
Augen, und unten wittert der erste Stiermann vergebens
in den Sturm hinein, der Großkaim ist bedroht, und so
besinnt er sich denn nicht lange, er geht selbst in die Warten.
Raum ist er aber bei den verdorrten angelaufen, da erkennt
auch schon wieder, im Sturm verhallend, der sonderbare
Wahrspruch, der den Leuten ein Grausen über den Rücken
läuft und selbst den Stiermann mit! Steigen innerbalben
seht. Aber nur einen Augenblick, denn als der Großkaim
sich unter der Buche des Sturmes kragt und zu schütten
und so frachen beginnt, steigt er weiter; einige Schritte
und schon geht etwas vor sich, daß es kein Sollen mehr
für die Leute gibt, denn dicht über seinem Kopf ertönt
jetzt der geisterhafte Huf mit so flagender und wimmernder
Stimme, daß der Überglaube seine reiffen Früchte treibt.
Was sucht so schnell wie möglich hinunter zu kommen.
Hier verbrennt sich einer beim Sinabgleiten die Finger,
dort verfaßt man sich beim Springen den Fuß; was
schon'st, nur an Ded, nur an Ded!

Der Steuermann läßt sie laufen. Ihm ist selbst so fernher zu Mute, und nachdenklich steigt auch er, ein schon geriffenes, knatterndes Segel hinter sich lassend, hinab. Unverminderd wölbt der Sturm weiter. In der Ferne blinzt und blitzt das Feuer, und aus dem Hinterdeck ist die ganze Mannschaft verjammelt, wo auch der erste Offizier dem Kapitän über alles Bericht erstattet. Da wälzen sich von Steuorbord (rechts) voraus ungeheure Berge schäumenden Wassers heran. Eine harde See legt über das Schiff, und dieses holt fast nach Bordobord über, richtet sich wieder auf, um noch einmal überzurollen, als es auch schon oben im Großmast ächzt, tracht und plittert, dann ein dumpfer Stoß, der das ganze Schiff erzittern läßt, ein marersdüntender Schrei, einen Augenblick Ruhe, der dann dem Heulen des Sturmes wieder Platz macht.

Vom Kapiitän bis zum Jungen, alles steht wie erstarrt. Dann wird auf Befehl des ersten, als er wieder Herrschaft über sich gewonnen hat, die Unsefschäfte besucht. Aber Welch ein Anblick. Ein wildes Eass von Holzstüben, zerrissener Leinwand und Tannwerk bietet sich unseren Augen dar.

Die Ueberwaa war, mit dem einen Ende das Dedd durchbohrend, mit dem anderen die Steuerbordreeck zerschlagend, herabgeführt. Aber soviel man auch das unbeschreibliche Wirrwarr unterfuhrte, das, was man zu sehen erwartete, war nirgends zu finden. Keine Leiche, kein Verwundeter, überhaupt kein Besen ließ sich unter den Trümmern entdecken. Alles war so unheimlich. Mäher standen die Barrofen in Gruppen, die sonderbarsten Vermuthungen auszusprechen, aber jezt ist seine Zeit zum Gähnen, denn der Sturm hat nachgelassen und es gibt jezt für jeden Hände voll zu tun.

Um den Schaden auszubessern, wurde beschlossen, Dover als Nothafen anzulaufen, und endlich konnte die Wache zur See gehen.

Am anderen Morgen fand ein Matrose einen toten — Papagei, der uns das Rätsel der vergangenen Nacht voll und ganz löste. Er war unser Reiter gewesen, denn wohl mancher von uns hätte das Tageslicht nicht wieder erblickt, sondern wäre mit der Großmarstraa abgestürzt und hätte den sicheren Tod gefunden.

So erzählte mir, ruhig seine Pfeife rauchend, ein alter Seemann auf einem unvergleichlich schönen Abend. Als unser Schiff auf hoher See liege dabintrifft, als die spiegelglatte Fläche, nur durch ein laues Lüfchen getrübt, das herrliche Rot der untergehenden Sonne aufnahm und noch tausendmal schöner wiedergab. Als frinceige Möven, dem letzten Rot umbauch, das Schiff umschwebten, und der Dämmler unser spielender Bealeiter war.

Ja, es gibt unvergleichlich schöne Momente im Seemannsleben. Nur schwer kann er die See missen und fühlt sich unglücklich, wenn er den wilden Stürmen und der Platte unter den Rüken Aße sagen muß.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einzelungen und Briefe über lokale Veranlassungen sind der Redaktion stets willkommen.

Idaaburg, 18. April.
* **Albert Traeger und die Frauen.** Eine jungen
Karelerin, welche unserem verstorbenen Reichstagsabgeord-
neten Albert Traeger bei seiner letzten Anwesenheit in Barel
Ende November v. J. ins Hotel Gohlz einen Blumenstrauß
brachte, widmete er folgende Verse:

Sieht zu werden, ist mein Ziel,
Anstrengung gilt's und heisse Rufen,
Soll aus des Kampfes wirrem Spiel
Des Sieges Rose mir erblühen.
Behmüht ist dabei mein Sinn,
Dass ich in meinen Wintertagen
Gangst nicht mehr wahlberechtigt bin —
Nichts wird ich nach dem Reichthum fragen,
Nein, mit der Jugend jedem Mut
Nicht nicht in bangen Sorgen äusen,
Und, wenn Du willst, kurz und gut
Sich, heilbe Befriedung wählen

Einer jungen Bremerin, die sich zu einem Examen vorbereitete, schrieb er folgende Zeilen:

Ein jedes Streben verdient seinen Preis,
Doch steht nicht Alles Allen gut!
Einem Mädchensopf zielt das Prüfenreiß
Viel besser als der Postkorbhut!

1. S. Als ein neues Mittel im Kampfe gegen die **Schundliteratur** bezeichnen wir an anderer Stelle die von der Firma **Philipp Reclam** angebotenen Bücher-Automaten. Seine können wir hinzufügen, daß die Verlagsbuchhandlung durch die Bücher-Automaten nicht nur den Kampf gegen die Schundliteratur aufnehmen will, son-

den ständig gegen die vom internationalen Recht aus-
gerufenen Verurteilung zum bewußten, fröhlichen Lesen anzuregen
beistellt, ist, um dadurch das gebantenlose „Wüder-
verfischen“ all derer zu bekämpfen, die, nur
die äußeren Reize des Stoffes findend, das
Aufgenommen nicht überdenken und nicht innerlich
verarbeiten. Zu diesem Zwecke wird die Verlagsbuchhand-
lung offen durch die Automaten zum Verkauf gelangenden
Büchchen Auftritte an die Leser beilegen, in denen das auf-
gefordert wird, in ein paar kurzen Sätzen ein Urteil über
das Gelesene oder eine Inhaltsangabe niederschriftlich
zu dem Verlage zuzuschicken. Für die besten Ein-
sendungen werden allmonatlich 50 Bücherprämien im
Werke von 2 bis 50 Mk. zur Verfügung gestellt. Nach alle-
dem darf man annehmen, daß der Auswahls Automat eine
wichtige Waffe gegen die Schundliteratur und ein Hülfsmittel
gegen das oberflächliche Lesen werden wird. Eine Kon-
turrenz gegen den Sortimentshandel wird m. E. aus den
Automaten nicht erwachsen. Die Buchhändler könnten ja
eventuell die Auffstellung und Unterhaltung selber über-
nehmen. Aber auch an alle Behörden und Vereine zur
Verbreitung guter Volksliteratur, sowie an die Freunde guter
Literatur richtet der Verlag die Bitte, nach Stärken für die
Auffstellung der Bücherauswahl Automaten zu wirken. „Je
mehr geunde, erfrischende Quellen“ — so schließt die „Hoch-
wacht“ einen referierenden Bericht — „erschlossen werden,
durch die dem deutschen Volke die Segnungen der populär-
stischen Volksbücherei zugeführt werden, desto schneller werden

die Brunnen versiegen, die den Volksgeist vergiften — dem Volksfreunde zur Freude, dem deutschen Volke zum Segen.“

* **Hernburg, 12. April.** Ihr 4. Stiftungsfest feierten Sonntag, den 14. April, die Loge „**Blüh auf**“ Nr. 1 des unabhängigen Guttemplerordens im Schützenhof zur Hernburg. Da die von der betr. Loge veranstalteten Festlichkeiten bis immer der größten Beliebtheit erfreuen, ferner auch und jeder des Herrn Präster hinreichend bekannt sind, wird es auch dieses Mal wieder ein volles Haus geben. Es ist noch bemerkt, daß die Aufsicht wie an den Sonntagen, so, auch an diesem Tage, eine sehr angenehme und geistlich, anziehend war.

zu genügen.
 *) **Telmenhorst**, 11. April. Telmenhorst ohne Giech-
 ault ist die neueste Genialität! Eine große Erregung macht
 sich unter den hiesigen Geiseltreibenden geltend aus des neuen
 Einflusses der Regierung. Als Untertan hört man auch
 bereits ein leises Grollen gegen die Majorität des Diabrotes,
 welche die Forderung der Regierung, eine Verbesserung von
 jährlich 400 $\frac{1}{2}$ zu den Kosten des Amtes, abstoß ablehnte. Wohl
 war der Beschlus verhänglich im Hinblick auf die ewige Zurück-
 setzung der Stadt seitens der Regierung. In diesem Falle je-
 doch, wo es sich um eine große Gruppe von Erwerbsständen
 handelte, welche in Mitleidenschaft gezogen wurde, hätte man
 dem klugen Beispiele Ruffingens folgen und die geringe
 Summe bewilligen sollen. Leider fanden die Argumente der

Unvollständigkeit des Stadtrats bei der Majorität seinen Beifall, und man folgte dem Rufe der „Mies- oder nicht-Politiker“. Daß die Regierung über dem oppositionslosigen Stadtrat so prompt eine Devisse verabschiedet, hätte man nicht erwartet. Zu bedauern ist bei der ganzen Sache nur, daß durch die Zuneigung Elmenthorns zum Eichenast Elmenthorn den schwedisch nicht auf Rosen gebetteten Gewerbetreibenden große Beirungen und Änsten verursacht werden. Die verschiedenen Verordnungen werden gemacht, um den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Daß der Stadtrat seinen einmal erklärten Beifall wieder umwirft, ist bei seiner Zusammenkunft kaum zu erwarten. Mehr Erfolg dürfte die Lage haben, daß die betreffenden Gewerbetreibenden selbst die Sache in die Hand nehmen und bei der Regierung eine Zinsänderung durchzusetzen vermögen. Allerdings ohne Sperrung der geforderten 100 % der Mietzahlungen dürfte es nicht abgehen. Daß in dieser Angelegenheit ein derartiger Beifall im Stadtrate erzielt werden konnte, liegt zum größten Teile daran, daß die notwendige Zahlung zwischen Bürgern und Stadtratsmittgliedern steht. Auch dürfte es sich empfehlen, daß derartige wichtige Angelegenheiten der breiten Öffentlichkeit eher unterbreitet werden. Hauptsächlich gibt diese umfassende Angelegenheit dazu Veranlassung, daß mehr Interesse am kommunalen Leben unter der Bevölkerung geweckt

* **Delmenhorst, 12. April.** Der Begründer der Delmenhorster Zinklenzfabrik „Untermark“, Paul Handa, hat die Leitung der in Berlin neugegründeten „Continental-Zinklenz-Compagnie, Aktien-Gesellschaft“ übernommen. Blankach ist in der Zinklenzindustrie fast vielen Jahren als Fachmann bekannt. Die mit einem Anfangskapital von 1,6 Millionen Mark errichtete Fabrik erhält eine den modernsten Erfahrungen auf dem Gebiete der Zinklenzindustrie entsprechende Einrichtung.

! Aus dem Liden des Herzogthums, 10. April. **Ab-**
nehmen von ganz vereinzelten Fällen ist die allgemeine An-
nahme begriffene Muth- und Launenfeuche hier
durchweg in den Gebieten nur einmahl aufgetreten. Es
scheint darum, daß die Seuche nur in Ausnahmefällen in
einem und demselben Hofe wiederholt auftritt. Gerade diese
Tatsache läßt die wiederholt aufgetretene Theorie der ab-
sichtlichcn Anfrischung, um dadurch der Seuche generel-
lein welches Ende zu bereiten, durchaus gerechtfertigt erschei-
nen. Obgleich hier die Seuche laut amtlicher Bekanntma-
chung in einer großen Reihe von Fällen als erloschen be-
zeichnete wird, sind leider doch wiederum auch neu. Er-
krankungsfälle eingetreten. An die Aufhören der Seuche ist
darum in den hiesigen Amtsbezirken jetzt noch nicht
zu denken. Die namentlich in den landwirthschaftlichen
Bereichen im Laufe des verfloffenen Winters fast überall
getreuen Vorträge über die rentable Bestellung der Län-
dereien, auch der Wustener mit Kartoffeln haben
bedenkt, daß in diesem Jahre mit größerer Kartoffelfelder
angelegt werden, als früher. Wenn man erloßt, daß im
Laufe der letzten Jahre der Baggas Kartoffeln (10000
Pfund. Spetierkartoffeln) durchweg mit 450 bis 500 M. be-
zahlt wurde, und daß man ein kleiner Landwirt ca. 3—4
Baggas Kartoffeln abgeben kann, so erbelt hieraus, wie
erheblich die Einnahme wird für denjenigen, der tüchtiche
weisse Flächen mit Kartoffeln bepflanzt. Hinzu kommt,
daß mit der zunehmenden Kartoffelbestellung im Lande
die Einfuhr ausländischer Kartoffeln mehr und mehr ein-
geschänkt wird, daß mithin Willkuren von Wirt, die bishe-
r ins Ausland floßen, dem Reiche zufallen. Aus diesen
Gründen ist es sehr erfreulich, daß die den Kartoffelbau
befürwortenden Vorträge augenblicklich einen sehr guten
Erfolg gefunden haben. — Die Abwesenheit eines hiesigen
Wirts bemerkt ein Lausfinger, um die Tabaksteu-
erwillige zu cutleren. Er wurde insofern dabei ab-
gekehrt und zur Anzeige gebracht. — Die Schweinepreise
behaupten, wie vorauszuhen war, ihre bisherige Höhe.
Sie begeth sind sechs- bis achtwöchentlich und igen.
Kaschenswine, die vornehmlich für die Restaurationen viel
verkauft werden. Die Ferkel kosten 3.50 bis 4 M. pro
Allerswoche, so daß die Fütterer augenblicklich sehr gut
abfinden. Obwohl die Wäffereien im Laufe des Winters
zu manchen Stellen stark geräumt haben, war der Ber-

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auer Gesellschaft
Berlin 9. 17

brauch an ausländischer Gerste immerhin auch im letzten Vierteljahre noch recht bedeutend. Es wurden im Elben Oberbundes innerhalb dieser Zeit etwa rund 6 000 000 Rgr. ausländischer Gerste verwendet.

Vermischtes.

Kann man gezwungen werden, sich gesund machen zu lassen? Eine interessante Entscheidung, die in ihrer prinzipiellen Bedeutung in das moderne Wirtschaftsleben eingreift, kann, ist am Sonntage vor dem höchsten Schweizer Gerichtshof, dem Bundesgericht in Lausanne, gefällt worden. Es handelt sich um die Frage, ob ein durch einen Betriebsunfall arbeitsunfähiger Arbeiter, der durch eine Operation geheilt werden könnte, gezwungen werden kann, sich dieser Operation zu unterziehen. Vor einiger Zeit erlitt in Basel ein Arbeiter einen Unfall, der ihn arbeitsunfähig machte; der Arbeitgeber wurde verurteilt, dem Arbeiter eine Pension zu zahlen. Gegen diese Entscheidung legte der Arbeitgeber bei der höheren Instanz Berufung ein und machte auf Grund der Aussagen medizinischer Sachverständiger geltend, daß der Arbeiter durch eine Operation geheilt werden könnte und dann in kurzer Zeit wieder vollkommen arbeitsfähig sein würde. Der Arbeiter lehnte es jedoch ab, sich dieser Operation zu unterziehen, worauf die Berufungsinstanz ihn zum Verlust der Pension verurteilte. Jetzt mußte sich das Bundesgericht als letzte Instanz mit dem Fall beschäftigen. Das Urteil, das am Sonntage verhandelt wurde, gibt dem Arbeiter recht, stellt die Verpflichtung zur Weiterzahlung der Pension fest und legt dem Arbeitgeber die Kosten des ganzen Rechtsstreites auf. In der Urteilsbegründung führt der höchste Schweizer Gerichtshof aus, daß kein Bürger gezwungen werden könne, sich gegen seinen Willen operieren zu lassen, denn ein solcher Zwang würde einen Eingriff in die Rechte der persönlichen Freiheit in sich schließen.

Eine Tanzstunde im Gerichtssaal. Vor der Strafkammer in Zürich spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Szene ab, deren heiterer Situationskomik selbst die ersten Richter unterlagen. Im Juni und Juli v. J., so berichtet die „National-Zeitung“, war die feldzeughäufige unverheiratete Theater Stabstabs aus Groß-Friedrichsdorf als Jungin vernommen worden und hatte dabei unter Eid ausgesagt, daß sie noch nie in ihrem Leben mit einem Manne getanzt habe. Das kam natürlich dem Gerichtshof äußerst verdächtig vor; denn daß ein braves nettes Bauerntöchter mit ihren stehenden Beinen noch niemals mit einem Manne getanzt haben sollte, das war doch kaum glaublich; das war gewiß ein Meineid, wenn auch vielleicht kein bewusster, vorsätzlicher, aber sicher doch ein fahrlässiger. Dementsprechend lautete auch die Anklage, wegen der sich Hrl. Stabstabs jetzt vor der Zürcher Strafkammer zu verantworten hatte. Sämtliche männliche Wesen aus Groß-Friedrichsdorf, sowohl der Jüngling mit dem jarten Plaus auf der Oberlippe, wie der Mann mit dem Barte, mußten als Zeugen erscheinen, aber keiner von ihnen allen konnte sich rühmen, mit der Angeklagten jemals getanzt zu haben. Nur einer fand sich, der ausfragte, daß er Hrl. Stabstabs wohl einmal zum Tanze aufgefordert, jedoch der Sache habe seinen Geschmack abgewinnen können, denn er habe seine Partnerin beim Tanze förmlich schleppen müssen, so daß er dies zweifellos Vergnügen gleich wieder aufgegeben habe. Diese Aussage genügt dem Gericht jedoch nicht, sondern es wurde eine Tanzstunde improvisiert, um die Tanzkunst der Angeklagten zu erproben. Die Probe hatte aber ein derart negatives Ergebnis, daß der Gerichtshof zu einem Freispruch gelangte. — Hoffentlich findet sich bald wieder ein Fall, der der Zürcher Strafkammer Anlaß zu so wichtigen Feststellungen gibt.

Automobilkatastrophe in Portugal. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Oporto ereignet. Ein Automobilomnibus, der dicht mit Passagieren besetzt war, kamte eine steile Straße hinab, als plötzlich die Bremsen versagte. Das Fahrzeug raste mit steigender Geschwindigkeit bergab und stieß an einer Kurve mit einem anderen Automobilomnibus zusammen. Der Anprall war furchtbar, und der erste Omnibus flog zur Seite und stürzte einen Abhang hinab. Dabei wurden neun Personen getötet und viele andere schwer verletzt. Die Insassen des anderen Automobilbusses blieben sonderbarerweise ganz unversehrt.

Der Gletscherparter von Grindelwald. Zürich, 11. April. Eine der bekanntesten Schweizer Persönlichkeiten, der Gletscher-Parter von Grindelwald, Gottfried Strahler, ist gestern gestorben. Er war wohl der beliebteste Militärparter der Schweiz. Zu seinen Feldgottesdiensten am Rande des Gletschers strömten Fremde und Einheimische herbei. Seine Hauptverdienste liegen aber auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens. Der Gletscher-Parter jagt selbst an der Spitze von Rettungskolonnen in die Berge, wenn ein Unfall gemeldet wurde. Auch als Rund-ardichter hat sich Strahler einen Namen gemacht.

Eine Million für ein Gemälde. New York, 11. April. Eines der berühmtesten Gemälde Holbeins, das Porträt der Margarethe Bacht, ist durch die Firma Gimpel & Widenfeld an einen großen Kunstlover hierher zum Preise von einer Million Mark verkauft worden. Es ist dies das erste Gemälde Holbeins, das nach Amerika kommt.

Mit Spiritus verbrannt. Beim Feiern mit dem Spirituslocher ist die in einem vornehmen Münchener Stift wohnende Stabsjägerin Freiin Wilhelmine von Götting tödlich verbrannt. Die Freiin eilte, in Flammen gehüllt und nach Hilfe rufend in den Garten. Sie wurde in ihr Zimmer zurückgebracht, um dort die Flammen mit einem Teppich zu erlöchen, starb jedoch innerhalb zehn Minuten.

Niegebräute in Südrantich. Die französische Provinz ist noch voll von Aberglauben. So geht in der Gegend von Lepuis die Sage, daß in der Okerzeit ein großer Vogel über die Felder fliege und die junge Saat befruchte. Diesem Aberglauben ist dieser Tage der Militäraviator Albert de launage zum Opfer gefallen. Albert flog mit einem Monoplan in niedriger Höhe über die Felder des Dorfes Broutou hin und jagte einem alten Bauern einen furchtbaren Schreck ein. Der Bauer glaubte, den Unflugsdämon vor sich zu sehen, legte sein Jagdgewehr an und feuerte mehrere Male auf das ungeheure Luftgeschöpf. Der Flieger wurde nicht verletzt. Er glaubte vielmehr, es mit einer entzückenden Rundflugung zu tun zu haben und warf dankbar einen Haufen aviatischer Broschüren zur Erde.

Ein frommes Gelübde. Aus Bad Neichenhall wird der R. B. J. geschrieben: Im Neichenhaller Grenzboten gibt der ehemalige Bankier und jetzige Privatier Michael Grundner bekannt, daß er „in Erfüllung eines Gelübdes“ jedem Augenkranken aus Neichenhall und Umgebung die Hin- und Rückfahrt 3. Klasse nach Salzburg zur Augenbehandlung vergütet. Ein recht wohlthätiges und lobenswerthes Bestreben, wird der Leser denken. Etwas verblüfft wird er aber sein, wenn er erfährt, aus welchem Anlaß das fromme Gelübde ergangen ist. Die Neichenhaller Augenkranken hätten es nämlich gar nicht nötig, nach Salzburg zu fahren, denn auch Bad Neichenhall hat einen eigenen Augenarzt. Dieser, ein Dr. Wilhelms, hat aber vor einigen Tagen den Hund des Herrn Michael Grundner erschossen und hierdurch den letzteren tödlich getränkt. Darum das Gelübde.

Das Schwein als Pepsinquelle. Das Schwein, das nach seinem Tode dem Menschen eine ganze Speisekarte mannigfaltiger Gerichte beibringt, soll jetzt auch bei Lebzeiten dem menschlichen Wohlbefinden dienlich gemacht werden. Ein französischer Arzt namens Detache hat ihm diese wenig beneidenswerte Rolle zugebacht, die das vielgeplagte Vorstentier dazu verurteilt, sich zum Besten an Verdauungsstörungen leidenden Menschen seinen Mageninhalt bei lebendigem Leibe abzugeben zu lassen. Dr. Detache geht dabei von der Erkenntnis aus, daß der dem lebendigen Tiere entnommene Mageninhalt ungemein kräftiger wirken muß als die üblichen Pepsinpräparate, um so eher, wenn er einem Tiere entnommen wird, dessen Nahrung der dem Menschen ähnlich ist. Deshalb fiel seine Wahl just auf das Schwein, das zu dem Zwecke der Entziehung des Mageninhalt mit dem Kopf und den Beinen auf dem Operationstisch festgehalten wird. Dann wird durch einen in die Bauchwand eingeschnittene Schlitz eine Kanüle in den Magen eingeführt, das Tier mit dem Kopf und den Füßen nach unten aufgehängt und durch das Anziehen der an beiden Seiten des Körpers angebrachten Bandagen ein Druck auf den Magen ausgeübt, der den Mageninhalt reichlich durch die Kanüle ausfließen läßt. Das so gewonnene natürliche Pepsin stellt, wie die diesbezüglichen klinischen Versuche ergaben, ein überaus wirkungsvolles Mittel dar, das den menschlichen Verdauungsapparat kräftig anregt und auch schwere Verdauungsstörungen und ihre verhängnisvollen Folgen beseitigt. — Wir befürchten, daß das arme Schwein jetzt dafür die Verdauungsstörungen bekommen wird! D. Red.

Kunstchronik. Herberg Eulenberg's sind „Alles um Geld“ verursacht im Wiesbadener Residenz-Theater einen Theaterstabil. Das sonst so geübliche, ziemlich temperamentvolle Wiesbadener Publikum verließ mitten im dritten Akte in heftiger Entrüstung in großen Scharen das vollbesetzte Haus. Die Zurückgebliebenen pfliften auf Haus-schüsselchen und zischten: dazwischen ertönte harter Beifall, der der vorzüglichen Darstellung galt. — Bedenkens „Tod und Teufel“ soll nun doch in Berlin zur Aufführung gelangen, obwohl von der „Heimlichen Bühne“, die dieser Aufgabe sich annehmen wollte, nichts mehr zu hören ist. Die neue Künstlergemeinschaft, die für Bedenkens Dichtung eintritt, nennt sich die „Verfasser der Verdenden“ und setzt sich aus Schauspielern, Malern, Komponisten, Architekten und Literaten zusammen. — In Berlin las Friedrich Schiller am Ostermontag ein „Christusdrama“ des Pärers Walthar Nibbel-Stahn von der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier vor. Die Kritik berichtet allgemein von starker Wirkung des Werkes, das im wahren Sinne des Wortes ein Drama ist und nach der Bühnenaufführung verlangt.

Humoristisches.

Humor des Auslandes. Die Dame: „Ich hatte solche Schmerzen, Herr Doktor, daß mein einziger Wunsch war, zu sterben.“ — Der Arzt: „Sie taten sehr recht daran, mich kommen zu lassen, gnädige Frau.“

„Ich das das Gedicht, das Sie mir zum Lesen schickten.“ — Ja, ich bin damit auf dem Wege zu einer Redaktion. Ich möchte es gern los werden.“ — „Das kann ich Ihnen nicht verdenken!“

Er: „Was glaubst Du, was Dein Vater sagen wird, wenn ich ihn um Deine Hand bitten werde?“ — Sie: „O, Charles, ich möchte solche Worte nicht gern in den Mund nehmen.“ Der alte Gefelle: „Wissen Sie, ich glaube, ich kann Ihre geheimsten Gedanken lesen.“ — Das Fräulein (ein Säghen unterdrückend): „Es würde mir leid tun, wenn Sie empfindlich sein sollten.“

Geschäftliche Mitteilungen.



Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Daematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. S o m m e l.

CERESIT

macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken

WUNNER BITUMENWERKE U. UHNA L.W.

Kessler-See

General-Vertr. u. Lager: G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg.

Früher oder später

kommt jeder Automobilist und Radfahrer zu der Ueberzeugung, dass er auf

Continental Pneumatik

am billigsten fährt.



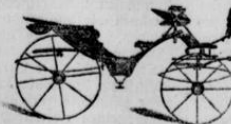
Continental-Gummi- und Kautschuk-Fabrik, Hannover.



CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Gelegenheitskauf!



Wegen Räumung und Uebernahme des Geschäfts von meinem Vater:

- 1 gebrauchter Selbstfahrer mit Patentachse,
- 1 leichter Einpänder
- 1 geb. Dogcart
- 2 Haldachaisen,
- 2 neue Oppenheimer, sehr elegant ausgestattet, billig zu verkaufen.

W. Lühr junr., Wagenbau, Kurwischstr. 3a.

Eine Tabakspfeife

gratis! zu 8 Pf. meiner berühmten Tabake. SPM. mit Pfeife kosten. Pastorenabak 5.-, Jagd-Kanaker 6.50, hell. Kanaker 7.50, Frankl. Kanaker 10.-, Kaiserabak 13.50, franko, nach Wunsch nebststehende Gesandheitspfeife oder eine reichgehaltene Holzpfeife oder eine lange Pfeife. E. Köller, Bruchsal, Fabrik, Wehrstr. (Baden).

Bunthafer

empfiehlt Aug. Henjes, Osnabrück 50.

Wienhundert. Zu verkaufen auf Mal ein gutes Balkenholz, 3 Monate alt, und ein großer Düngerhaufen. Aufst. Chr. Tiers, Tungen. Zu verkaufen eine Anzahl bester Siebenmochen.

Ferkel.

Fr. Thies, Wieders. Zu verkaufen ein Aderfederwagen. G. Quilke.

